

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

219 (9.8.1916) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
Die einpaltige Kolonelleile ob. deren Raum 20 Pfennig. Mehrere 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus geliefert viertel. 2.40 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 65 Pfennig. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht viertel. 2.72 M., an Postämtern abgeholt 2.80 M., Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

113. Jahrg. Nr. 219.

Mittwoch, den 9. August 1916

Erstes Blatt.

Gesamtdirektor: Gustav Reppert; verantwortlich für Baden, Württemberg und Handel: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Hermann Weid; für Sport und Vermischtes: J. B. Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. B. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Deitzsch, Friedenau, Friesenstraße 65/66. Tel.-Amt 15land 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rückmeldung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Roger Casement als Kronzeuge.

Sir Roger Casement ist von den Machthabern an der Themse so blühdürrig gehaßt und schließlich wie ein gemeiner Verbrecher an den Galgen gebracht worden, nicht nur als irischer Rebell, sondern vor allem auch als der einmütige britische Generalkonful, der den Sir Edward Grey und Genossen in die Karten hat sehen können und ihnen bei Ausbruch des Krieges, als sie die Friedensengel spielten, die Waage vom Gesicht gestrichen hat. Dadurch war er zum Kronzeugen geworden, daß der Weltbrand von der englischen Regierung von langer Hand her sorgfältig vorbereitet worden ist und dies zwar, um jenes Deutschland niederzurufen, das durch die Entwicklung seiner Industrie und seines Handels und vollends seiner Seefahrt die England gar zu un bequem geworden war.

Zur Zeit des Kriegsausbruchs befand sich Casement in New York, um von drüben her die Home-Rule-Bewegung auf seiner Heimatinsel zu unterstützen. Der Krieg kam ihm dabei in höchstem Maße in die Quere. Um so klarer und schärfer sah er demselben auf den Grund. In Briefen an den amerikanischen Journalisten Roubine Wigelow (veröffentlicht in der „Bostonischen Zeitung“, Sonderausgabe Nr. 155 und Morgenausgabe 341) hat er seinem Herzen Luft gemacht. Im Auszuge: New York City, den 10. August 1914: „Dieses schreckliche Unheil in Europa hat alles durcheinander geworfen — alle meine Pläne, Gedanken, Hoffnungen...“

Es ist eben das Unvermeidliche seit Alters her — und ich tadle nicht etwa den Deutschen Kaiser — wohl aber England, das dafür Pläne und Mächte geschmiedet hat seit der Kiellegung des ersten deutschen Seehauschiffes.“

New York City, den 23. August 1914: „Englands gegenwärtiger Kampf gegen Deutschland ist schrecklich und verlogen — es zielt nur auf eines ab — die deutsche Konkurrenz, den friedlichen deutschen Wettbewerb zu vernichten; England will sich einfach das einzige große Handelsvolk Europas aus dem Wege räumen, dessen Ehrlichkeit, Tatkraft und Leistungsfähigkeit es fürchtete.“

Zu diesem Zweck hat es sich schon vor sieben Jahren in eine unheilvolle Allianz mit zwei bewaffneten Wegelagerern eingelassen. Unfähig selber allein, den Schlag auf den großen und ruhigen Gegner zu führen, bindet es sich für seine Tat zwei Braven, zwei militärische Söldner.“

Als Bezahlung erhielt Frankreich dafür unter Bruch des Agincourt-Vertrags Marokko, das England gar nicht gehörte, und bei uns wurde Nord- und Mittelamerika ausgeliefert, über die es ebenso wenig zu verfügen hatte. So geht England an das größte Verbrechen seit Menschengebenden: Die Zivilisation Mitteleuropas.“

Wenn der Allmächtige nur ein wenig wirklich protestantisch fühlte, dann muß er mit Deutschland sein, mit dem friedliebendsten Volk Europas, das für seine nationale Existenz kämpft, für seine Industrie, für seinen Handel und für sein Dasein als große Nation.“

Ruh, mein lieber Wigelow, wissen Sie, wo ich stehe.“

Wie immer Ihr R. C.

Philadelphia, den 30. Septbr. 1914. „Ich weiß, wie man seit Jahren Komplotte geschmiedet hat, und kenne genaue Pläne des auswärtigen Amtes in London. Ich habe die Leute immer und immer wieder warnend darauf hingewiesen, wohin sie mit ihrem Treiben steuern; es half alles nichts, denn man wollte ja gerade diesen Kurs. Man wußte wohl, daß man ein Verbrechen unternahm, aber — deus est Carthago! Deutschlands Verbrechen war seine größere Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten des internationalen Geschäfts und des überseeischen Handels. Von dem Tage an, an dem auch Deutschland seine Zukunft auf dem Wasser suchen wollte, war sein Verderben von England beschlossene Sache. Denn England kämpft nur für eins, für seine Interessen als Welt handelsmacht. Dafür verfolgt es zwei Ziele, erstens Deutschland als Rivalen zu vernichten und sich zweitens die Vereinigten Staaten als Teilhaber an seinem Geschäft der Beherrschung des Welt Handels zu sichern.“

Solange es keine Freiheit der Meere gibt, keine Gleichheit des Rechts zur See für alle und keine gleichen Entwicklungsmöglichkeiten, ist die Gerechtigkeit der Menschheit nicht als viel größerer Schaden gilt denn der Militarismus, solange wird es keinen Frieden geben; und es wird keine Sicherheit gegen den Krieg geben, sondern nur die Gewißheit, daß ein Krieg, der dem ungerechten Marschall der Seeherrschaft ein Ende machen wird, einmal doch kommen muß, solange nicht die Herrschaft über die Meere verwandelt worden ist in die Neutralität der Meere.“

Wie immer Ihr R. C.

Daß, wenn er den Herren Aquith, Grey u. Co. in die Hände fielen, es um ihn gehen sein werde, darüber gab sich Casement keiner Täuschung hin.

„Ich weiß“, heißt es im angezogenen Schreiben vom 30. September 1914, „daß ich schließlich doch noch einmal in einem Kerker enden werde, in einem englischen Kerker wegen irischer Verräterei. Wenn ich freilich mit Mordgedanken im Herzen gegen

Deutschland, das Irland niemals ein Unrecht zufügte, hinausziehen würde, dann natürlich wäre ich ein herrlicher Patriot; da ich mich aber dafür einsetze, daß meine armen, tapferen und leichtgläubigen Landsleute zu Haus bleiben, oder, wenn sie kämpfen müssen, nur für Irland kämpfen, darum bin ich ein Verräter. Auf solch eine Ironie läuft die englische „Demokratie“ hinaus. Gott bewahre uns vor einer Demokratie, die sich im Frieden vom Raub an anderen Völkern nährt und überall Kriege anzettelt und Glend stiftet, wo ihre Gier, ihre böse Lust und ihr unerfüllter Macht Hunger

Der französische Heereskontrollauschuss.

(Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 8. Aug.

Dem dreißigköpfigen Heereskontrollauschuss des französischen Parlamentes, der nach langen Verhandlungen gewählt worden ist, hat man bisher in der deutschen Presse fast nur eine innerpolitische Bedeutung beigegeben. In unrichtigen Kreisen vertritt man aber vielfach die Auffassung, daß diese parlamentarischen Heereskontrollleute vielleicht dazu berufen sein werden, bei der Entscheidung über die Frage mitzuwirken: was soll Frankreich tun, wenn die französisch-englische Offensive weiter so erfolgreich verläuft wie bisher. Wir wissen jetzt, daß Briand dem Sturm in der letzten Geheim Sitzung der französischen Kammer und dem Ruf nach dem „Schuldigen von Verdun“ dadurch zu begegnen verstand, daß er die fommende große englisch-französische Offensive verkündigte. Durch diese Ankündigung konnte er auch dem jüdischen Verlangen der Kammer nach einer Schonung der französischen Kräfte entgegengehen. Wie wird sich nun die Kammer nach ihrem Wiederzusammentreten im September der Tatsache gegenüber verhalten, daß auch das Eingreifen des englischen Heeres weder zu einer Entlassung Verbund noch zu einer Schonung der französischen Kräfte geführt hat?

Die parlamentarischen Heereskontrollleute haben die Aufgabe erhalten, die Zustände an der Front zu prüfen, sie sollen sich zwar nicht in die Ausführungen der Kriegshandlung einmischen, aber sie haben andererseits zweifellos im Geheimen vom Parlament den Auftrag zu empfangen erhalten, die Macht des Oberkommandos, die der Mehrheit der Kammer seit langem ein Dorn im Auge ist, nach Möglichkeit zu begrenzen. Sie werden zwar voraussichtlich eine Einmischung in die Operationen der Heeresführung nicht anstreben, weil sie die Verantwortlichkeit scheuen, aber sie werden den Versuch machen, auf die Heeresleitung im Sinne jenes Rufes nach einer „Schonung der französischen Kräfte“ einzuwirken, der immer lauter in Frankreich ertönt.

Damit wäre der Gegensatz zu der französischen Heeresleitung und zur Kriegspartei gegeben, denn diese sind für den Kampf ohne jede Rücksicht auf die verliegenden Kräfte des französischen Volkes. In der neuen Geheim Sitzung der Kammer, die gleich nach dem Wiederzusammentritt des Parlamentes im September stattfinden soll, wird die Frage nach dem „wie lange noch“, die Frage nach der „weniger verlustreichen Kriegsführung“, wie sie der Senator Bérenger vor kurzem genannt hat, lauter ertönen als je. Vielleicht wird es Briand, dem letzten Redner, noch einmal gelingen, die Kammer zu beschwichtigen. Aber manche Anzeichen sprechen doch dafür, daß die Mehrheit der Kammer, die schon längst von Misträuen gegen die Heeresleitung erfüllt ist, zum ersten Male nachdrücklich die Forderung an die Heeresleitung erheben wird, nicht über die Grenzen von Frankreichs Kraft hinauszugehen.

Der Parteitag der französischen Sozialisten.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Genf, 8. Aug. Der in Paris abgehaltene Parteitag der französischen Sozialisten nahm einen äußerst kühnen Verlauf. Die Berichte der Wähler zeigten starke Zensurenbeschränkungen und sogar die Rede, welche der Arbeitsminister Sembat gehalten hat, ist nur sehr lüdenhaft wiedergegeben. Der Sprecher der radikalen Minderheit befürwortete, eine Entschlebung anzunehmen, derzufolge die internationalen sozialistischen Beziehungen sofort wieder aufgenommen werden sollen. Ferner soll die Regierung veranlaßt werden, ihre Kriegsziele und diejenigen der Alliierten öffentlich bekannt zu geben, sowie auch jede Friedensvermittlung günstig aufzunehmen. Der Redner griff hierbei in heftiger Weise auf an, welches der Minister mit dem Hinweis auf die Opfer verteidigte, welche Russland im Jahre 1914 gebracht hatte, und wodurch erst der Widerstand Frankreichs ermöglicht worden wäre. Während der Rede des radikalen Redners entstand ein großer Tumult. Im Namen der Mehrheit verlas hierauf Renaudel eine Entschlebung, es solle kein Frieden geschlossen werden, bis Belgien wieder befreit und der Sieg errungen sei. Die Resolution wurde schließlich mit 1824 gegen 1075 angenommen. Am Schluß der Verammlung stimmte die Minderheit die Internationale an.

nach einem Konflikt verlangen. Immer führt sie ihre Kriege mit dem Blut anderer Völker, — in fremden Ländern, wo fremde Städte geplündert und verwüstet werden. In dem Tag, an dem England unter den Schrecknissen einer Invasion leiden und den Krieg an eigenen Leibe verspüren wird, werden wir in der Welt Frieden haben, aber nicht eher. Daher wird und muß das Ziel aller Zivilisation sein, die Sicherheit Englands vor einer Invasion zu zerstören, so daß die Verantwortung für seine auswärtigen Intrigen und Kriegshereien auf England selbst und auf seine Verbündeten zurückfällt.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Starke russische und italienische Angriffe blutig abgelehnt. — 2700 Russen und 2900 Italiener gefangen.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 8. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauptkampf:

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl.

Die Karpatenstruppen gewannen auf den Höhen östlich von Rablonica und bei Worochta Boden und brachten über 1000 Gefangene und vier Maschinengewehre ein. Südwestlich von Delatin gewehrten die Streitkräfte des Generalobersten von Kóvess abermals starke russische Vorstöße ab. Westlich von Ditynia und von Tlumacz griff der Feind gestern vormittag in großen Massen an. Eine seiner Angriffstruppen drang westlich von Ditynia bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Streitkräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben. Bei Tlumacz wurde die Verteidigung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich von Wertelka säuberten unsere Truppen das linke Serethufer. Es wurden über 700 Russen gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Zaloczce verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Südwestlich von Torczyn, in Wolhynien, schlug die Armee des Generalobersten von Lersjtyanszky heute früh eine Reihe heftiger russischer Vorstöße zurück. Der Feind wurde teilweise im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Fath vereitelten südlich von Stobychwa abermals mehrere russische Uebergangsversuche.

Italienischer Kriegshauptkampf:

Die erbitterten Kämpfe im Górzischen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die im Górzter Brückenkopf westlich des Sponzo kämpfenden Truppen schlugen seit 6. August nachmittags zahlreiche, weit überlegene feindliche Angriffe zurück. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere gefangen. Um die tapfere Befehung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richteten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das östliche Sponzouer zurückgenommen. Auf der Hochfläche von Doberdo scheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich starke italienische Angriffe in unserm Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitz unserer Truppen. An der Kärntner und Tiroler Front stellenweise lebhafteste Artilleriekämpfe.

Südöstlicher Kriegshauptkampf:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes:

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See:

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. zum 8. August die feindlichen Batteriestellungen an der Sponzo-Mündung, die feindliche Seeflugzeugstation Gorgo mit schwersten, mittleren und Brandbomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch unverfehrt zurück. (W.B.)

Flottenkommando.

gion und Kriegshereien auf England selbst und auf seine Verbündeten zurückfällt.

Wenn man in London leiden müßte, was man Brüssel, Lüttich und Lüttich an Leid aufgebürdet hat, — dann gäbe es keinen Krieg mehr in Europa. Nur weil die Leute in London mit ihrer Gier und ihrem Machtgefühl sich sicher vor allen Kriegsliden fühlen, haben sie diesen grensellosen Krieg gegen Deutschland heraufbeschworen.“

Der Ire war aus Mitleid für sein Volkstum zu einem Todfeinde Englands geworden. Um seine Heimatinsel vom englischen Joch zu befreien, hatte er sein Leben aufs Spiel gesetzt. Gehört er aber deswegen an den Galgen? Indem John Bull den Engländern an den Strick brachte, dürfte er sich diesen selbst um den Hals gelegt haben.

Auch ein Vorschlag zur Güte.

—er. Aus Berlin wird uns geschrieben:

Es ist nicht jedermanns Sache, über alle Meinungen des Feindes wütend herzufallen und sie selbst, wenn sie die eigenen Gefühle verletzen, zu zerreißen. Die Deutschen sind ja ein Volk von ausgeprochenem, meist sogar übertriebenem Gerechtigkeitsgefühl gewesen, und es liegt vielen von uns im Blute, auch für den Gegner immer noch nach Entschuldigungsgründen zu suchen. Aber es gibt doch Fälle, wo auch der dicke Gebuldsfaden reißt. Und so glauben wir, wird man, ohne sich Vorwürfe machen zu brauchen, das Verfahren der englischen Diplomatie in der Frage der Versorgung der polnischen Bevölkerung in den von uns besetzten Gebieten als die schamloseste Unverschämtheit kennzeichnen können, die sich die Phantastie auszumalen vermag. Die deutsche Regierung hat vor einiger Zeit verhandlungserweise die wichtigsten Kapitel dieses diplomatischen Briefwechsels veröffentlicht. Sie hat dadurch gleichzeitig dem Versuch der Engländer vorgebeugt, durch eine einseitige Darstellung ihr Verhalten zu rechtfertigen, wenn wir uns auch weiter keiner Täuschung darüber hingeben, daß in Amerika und in manchem andern neutralen Lande der englische Standpunkt ohne Kenntnis der Gründe gebilligt werden wird.

Und doch tritt hier eigentlich unser Recht jenen klar zutage: Als im Sommer vergangenen Jahres die Russen den großen polnischen Aufmarschraum räumen und sich in ihr asiatisches Hinterland zurückziehen mußten, wenn sie nicht ihr gefangenes Heer der Gefahr der Gefangennahme aussetzen wollten, da schlugen sie dasselbe Verfahren ein, das vor einem Jahrhundert Napoleon auf seinem Zug nach Moskau zum Verderben geworden war. Was sie an Vorräten u. Vieh nicht mitschleppen konnten, das wurde mitteillos vernichtet, ganze Städte u. Dörfer, alle Gehöfte und Schuppen, ja sogar die Felder angezündet, und so eine künstliche Wüste geschaffen, deren rauchende Trümmerhaufen den Weg des weidenden russischen Heeres bezeichnete. Sie hofften dadurch die Deutschen in der Verfolgung aufhalten zu können, selbstverständlich heute bei dem hochentwickelten militärischen Nachschubwesen ein vollendeter Unfuss. Und was sie erreichten, war ausschließlich eine Hungersnot unter der Bevölkerung, die an der Trümmerstätte ihrer Heimat juridisch, aber sich während der Frucht der Aussicht der Kosaken zu entziehen wußten.

Knappheit an Lebensmitteln in dem ganzen großen Gebiete war die notwendige Folge. Deutschland konnte nicht viel abgeben, also mußten die Polen auskommen mit dem, was sie im Lande hatten. Das war bitter wenig. Und so war es denn ein guter Gedanke der polnischen Vereine in Amerika, daß sie nach dem Mutter Belgien eine Versorgung Polens auch durch Amerika anregten, ein Gedanke, der den Engländern außerordentlich unpopulär war. Bei Belgien hatten sie sich nicht ablehnend verhalten dürfen, weil es sich doch um ihre eigenen Bundesgenossen handelte, und weil Belgien auf dem Wege über Holland immer noch eine Pforte in die Außenwelt offen hatte, auf dem die Klagen der Bevölkerung ihren Weg auch zu den kämpfenden belgischen Soldaten finden konnten. Aber bei den Polen brauchte man derartige Rücksichten nicht zu nehmen, sie konnten ruhig hungern, ohne daß das Herrn Aquith in seiner besaglichen Verwendung für; vielleicht würde dadurch die Unzufriedenheit der Bevölkerung wachsen, die den Deutschen Schwierigkeiten in dem besetzten Gebiete eintragen müßte.

Also wurden die von Amerika eingeleiteten Verhandlungen auf die lange Bank geschoben, obwohl große Eile not tat. Denn da die deutsche Verwaltung musterhaft dafür gesorgt hatte, daß die Felder rechtzeitig bebaut wurden, kam für die Verpflegung nur die Zeit bis zur neuen Ernte in Betracht. Folglich überlegte sich das englische Kabinett seine Antwort fast ein Vierteljahr, und als es dann im Mai mit seinen Vorschlägen herausrückte, waren die so gehalten, daß Deutschland als Nebenperson gänzlich ausgeschlossen war, daß also neutrale Vertretermänner in Polen zu sagen gehabt hätten. Und aus Deutschland das ablehnte, kam nach wieder längerer Zeit ein neuer Vorschlag, der ein Ausfuhrverbot aus den besetzten Gebieten nach Deutschland verlangte. Natürlich jetzt, wo das Schlammte überhand genommen ist, will man helfen, wenn man dafür die Sicherheit bekommt, daß der Lebensmittelüberschuß aus der

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

kommenden Ernte von Deutschland ferngehalten wird; oder um die englische Forderung auf die deutlichste Formel zu bringen: die von unsern Truppen eroberten Gebiete sollen auch noch dazu mitessen, die Ausshungerung deutscher Frauen und Kinder härter durchzuführen. Darauf kann es selbstverständlich für die deutsche Regierung nur eine Antwort geben. Wenn die polnische Bevölkerung infolgedessen an manchem Knappheit leidet, was sie sonst vielleicht bekommen hätte, so mag sie sich dafür bei dem menschenfreundlichen England bedanken und bei Russland, das zwar, seitdem ihm kein Fußbreit Polens mehr gehört, dem Gedanken einer polnischen Verfassung „näher tritt“, das bisher aber noch nicht den Finger gerührt hat, um der Bevölkerung, die dank der Schandtat der Kofalen am Hungertode nahte, irgendwie zu helfen. Was aber diese Helden der Strafe nicht hindert, alle Welt zu verfluchen, daß sie für die Befreiung der kleinen Völker kämpfen.

Siegreiches Vordringen in den Karpathen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Seit mehreren Tagen verzeichnet unser Generalstabsbericht schon Erfolge deutscher Truppen in den Karpathen. Am 3. August hatten die Kämpfe hauptsächlich im Gebiet des Czernowitza begonnen. Der Czernowitza liegt aus zwei Quellflüssen in nordöstlicher Richtung in den Pruth, den er südlich von Sniatyn erreicht. Die dem Oberbefehl des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl hier unterstellten deutschen Truppen konnten am 4. August mehr als 300 Gefangene machen und zwei Geschütze erbeuten. Am 5. August machte nach dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen südlich von Jablonka und Tartarow trotz heftiger Gegenwehr des Feindes Fortschritte. Endlich meldet unser Generalstab, daß es unseren Truppen gelungen ist, die Höhen Blak und Derskowata zu nehmen. Diese beiden Höhen liegen im Raume des oben genannten Czernowitza-Flusses. Schon am 26. Juli war es österreichisch-ungarischen Truppen gelungen, den Czernowitza zu überschreiten und die jenseitigen Höhen in Besitz zu nehmen. Dieses Kampfgebiet befindet sich nördlich des Prislup-Sattels, der schon mehrfach der Schauplatz heftiger Kämpfe war.

Die Russen versuchten in den folgenden Tagen, unseren Verbündeten ihre wichtigen Erfolge wieder zu entreißen und machten mit starken Reserven mehrfach Gegenangriffe, die aber alle an dem Widerstand der 1. und 2. Truppen scheiterten. Mehrere Tage lang hörte man nichts mehr von den Unternehmungen in den Karpathen, bis dann unsere Truppen hier den Vormarsch antraten.

Unsere neuesten Erfolge auf den beiden Höhen Blak und Derskowata haben aus mehreren Gründen größere Bedeutung. Erstens schließen sie sich eng an die Erfolge unserer Bundesgenossen vom 26. Juli an und erweitern sie in erfreulichem Umfange. Die Höhen, welche das Flusstal beherrschen, haben in dieser an Wegen armen Gegend fernerhin erheblichen militärischen Wert, so daß ihr Besitz an sich schon einen Vorteil bedeutet. Es kommt dazu, daß aus allen diesen Vorgängen klar ersichtlich wird, in welchem Umfange unsere Überlegenheit sich bemerkbar zu machen beginnt. Zwar haben die Russen in den letzten Tagen noch manche Fortschritte, besonders am Seretsh, zu verzeichnen gehabt, wo es ihnen gelang, bei und nordwestlich von Jaloze das westliche Seretsh-Ufer zu gewinnen. Aber die Vorgänge an der Ostfront können nicht ohne Zusammenhang betrachtet werden. Darum ist ein Erfolg unserer Truppen in den Karpathen, der eine beträchtliche Verbesserung unserer Stellungen gegen die heftigste Abwehr der Feinde bedeutet, nicht außer acht zu lassen.

Als die russische Offensivkraft auf der Höhe ihrer Kraft war, und unsere Bundesgenossen sich veranlaßt sahen, ihre Front nach den Karpathen zurückzuverlegen, um auf diese Weise der ungeheuren russischen Übermacht zu begegnen, wiesen wir darauf hin,

daß dieser Vorgang nur der Schonung der Truppen diene und zu gelegener Zeit die Aufnahme erfolgreicher Gegenangriffe wieder möglich mache. Die letzten Ereignisse haben gezeigt, daß diese Auffassung richtig war. In dem Schutze der starken Karpathenstellungen konnten die notwendigen Gegenmaßnahmen zur Bewingung der Übermacht getroffen werden. Erfreulich an den Ereignissen ist aber auch die Tatsache, daß es nur einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit bedurfte hat, um den Vormarsch in den Karpathen wieder anzutreten. Ungefähr gegen die Mitte des Monats Juli erfolgte die Zurücknahme eines Teiles der 1. und 2. Truppen gegen die Karpathen. Die auf der Magura-Höhe kämpfenden Truppen wurden sogar erst am 22. Juli auf den Hauptkamm der Karpathen zurückgenommen. In den ersten Tagen des Monats August konnte nun an einigen Stellen der erfolgreiche Vormarsch wieder aufgenommen werden, während an anderen Stellen russische Angriffe abgewiesen wurden. Den Russen gelang es nicht mehr, hier an Boden zu gewinnen und den „Vormarsch“ nach Ungarn, von dem sie schon träumten, anzutreten. Im Gegenteil! Sie mußten wichtige Stellungen unserer verbündeten Truppen überlassen.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Aug. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafteste Genetätigkeit.

Zwischen Thiépval und der Somme, besonders bei Pozières, bei Bazentin-le-Petit und südlich von Reuvas letzte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind, nur an einzelnen Stellen, so bei Pozières und südlich von Gem wird noch gekämpft.

Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranateneinheiten bei Estrées und Soyecourt abgewiesen.

Im Maas-Gebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Westes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserer Front vollkommen zusammen, weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere hundert Gefangene sind eingekarrt.

Ein englisches Flugzeug fiel südlich von Cambrai in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Serwetsh-Schnitz und südlich davon wurde die Genetätigkeit gestern lebhaft; feindliche Einzelangriffe wurden abgelenkt.

Wiederholte Bemühungen der Russen bei Jarcege (am Stochod) Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Westlich von Lud sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange.

Nordwestlich von Jaloze sind feindliche Angriffe gescheitert. Südlich von Jaloze wurde im Verein mit Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriff Halt geboten; hier sind 9 Offiziere über 700 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Carl.

Südlich des Dnjepr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Ljumaicz-Ditynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen.

In den Karpathen sind beiderseits des Djal-Czernowitza-Tales die errungenen Vorteile erweitert worden.

Balkankriegsschauplatz:

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Jumaica (westlich des Barbar) keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Deutschland und Italien.

(Eigener Bericht.)

r. Von der Schweizerischen Grenze, 8. Aug. Von „wohl unterrichteter“ Seite aus Italien wird dem „N. Zür. Nachr.“ geschrieben, daß das Volk keinen Krieg gegen Deutschland wolle. Die Kriegshörer seien lediglich in den Kreisen der englisch-französischen Agenten, der künftigen Zeitungen und der — Kriegslieferanten zu suchen. Die Regierung würde, falls sie dem Drängen dieser Elemente nachgäbe, die Revolution heraufbeschwören. (Zentr. Ahe.)

r. Von der Schweizerischen Grenze, 8. Aug. (Eigener Bericht.) Nach Mailänder Blättermeldungen aus Rom hat sich der italienische Ministerialrat geschlossen gegen eine Erweiterung des Krieges entschieden, um die Einheit des Kabinetts aufrecht zu erhalten. (Zentr. Ahe.)

Deutsche Vergeltungsmassregeln gegen Italien.

Berlin, 7. Aug. Der deutsch-italienische Handelsvertrag ist wie bekannt, im Laufe des Krieges von der italienischen Regierung wiederholt verletzt worden, ohne daß eine formelle Klage ausgesprochen wurde. Man wollte offenbar das Odium dafür der deutschen Regierung aufbürden. Diese hat sich aber bisher stets darauf beschränkt, mit großer Nachsicht die Folgerungen aus der Handlungsweise der italienischen Regierung zu ziehen. So erklärt sich die folgende, vom 5. August datierte Mitteilung des Finanzministers an die Oberzolldirektionen:

Der deutsch-italienische Handels-, Zoll- und Schiffsverkehrsvertrag vom 6. Dezember 1891/93, Dezember 1904 wird von der italienischen Regierung als nicht mehr wirksam angesehen. Demgemäß werden nunmehr auch deutschseits auf die italienischen Waren- und Gewerbezweige die Sätze des autonomen Tarifs angewendet werden. Infolge des Wegfalls der vertrauensvollen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sind die Untersuchungsanstalten und Fachämter über die Einfuhrfähigkeit von Wein, Traubenmost und Traubenmark sowie über die Reinheit von Baumöl (Oliveöl) und über die Reinheit von Gerbstoff-Auszügen und ebenjenseitigen Urprüfungszeugnisse italienischer Handelskammern für Maraladen in Italien mehr zugelassen worden. Dagegen sind die Bestimmungen des bisherigen deutsch-italienischen Handelsvertrags weiter auf Waren anzuwenden, die aus deutschbesessenen Ländern stammen oder sich auf deutsche Besetzung in deutschen Zollauschließungsgebieten beziehen oder Zollgaben befinden. Die Befreiungsmachung betreffend die Wirkung des Ausfuhrzertifikats von Handelsverträgen vom 10. August 1914 ist anwendbar.

Finanzjorgen der italienischen Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 8. Aug. Nach einer Meldung aus Rom hatte der Ministerpräsident Boselli gestern vormittag Unterredungen mit dem Schatzminister Carcano und dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Donicelli. Auf der Consulta hatte der Minister des Äußeren Sonnino eine Unterredung mit dem englischen Volschreiber Kennel Rodd. Gestern nachmittag hatten Boselli und der Unterstaatssekretär des Schatzministeriums eine Unterredung mit Sonnino, die drei Stunden dauerte. Für heute vormittag zehn Uhr ist ein Ministerialrat angesetzt, der hauptsächlich Beschäftigung finanzieller Natur fassen soll; nur Bissolati wird nicht daran teilnehmen. (W.B.)

Der englische Handelsminister in Italien.

Rom, 8. Aug. Nach einer Meldung der „Ag. Stefani“ trifft der englische Handelsminister Kunciman heute in Italien ein, um im Namen seiner Regierung über wichtige, im Interesse der beiden Völker liegende wirtschaftliche Fragen zu verhandeln. Der Handelsminister Denava und der Minister für See-

transporte Arlotta ist von der italienischen Regierung beauftragt, die Beratungen mit Kunciman zu führen. (W.B.)

Die Vergewaltigung der Neutralen.

Christiania, 8. Aug. Besten von Fischdampfern, die an dem isländischen Fang teilnehmen, mußten sich der „Fisk. Sta.“ zufolge verpflichten, den gesamten Fang an England zu dem ungläublich niedrigen Maximalpreis von 45 Kronen pro Tonne zu verkaufen. Der erste norwegische Fischdampfer ist heute aus Island in Bergen mit 600 Tonnen angekommen. Er erhielt von dem dortigen Vertreter der britischen Regierung den Bescheid, 45 Kronen sei ein zu hoher Preis und er wolle sich, die Ladung abzunehmen. Er verbierte jedoch, sie anderweitig zu verkaufen. Die Fischer wenden sich nunmehr an die norwegische Regierung, da die jetzigen Zustände unhaltbar sind.

Frankreichs „Schwarze Listen“.

Bern, 8. Aug. Das französische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht im Amtsblatt die erste amtliche Liste der Firmen, die als feindliche betrachtet oder, wenn sie in neutralen Ländern ansässig sind, als Zwischenpersonen dem Feinde gegenüber angesehen werden. Jeder Handel mit ihnen ist verboten. Die Geschäftshändler auf dieser Schwarzen Liste sind nach Ländern geordnet. (W.B.)

Christiania, 8. Aug. Die französische Schwarze Liste enthält 88 norwegische Firmen, davon 41 in Christiania, 8 in Bergen, 7 in Stavanger.

Englisch-norwegische Finanzverhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Christiania, 8. Aug. Die „Verdens Gang“ mitteilt, sind die Verhandlungen zwischen den norwegischen Banken und den englischen Vertretern zu einem vorläufigen Abschluß gekommen und die englischen Vertreter nach London zurückgereist, um das Ergebnis der Verhandlungen den englischen Behörden zur Billigung vorzulegen.

Rußland.

Der russische General Djelajeff aus dem britischen Hauptquartier abberufen.

(Eigener Bericht.)

r. Von der Schweizerischen Grenze, 8. Aug. General Djelajeff, der bisherige Vertreter des russischen Großen Generalstabs bei der britischen Armee, ist nach einer Londoner Meldung der „Basl. Nachr.“ abberufen worden und bereits nach Rußland abgereist. (Zentr. Ahe.)

Der neue Kommandant der Schwarze Meer-Flotte.

Petersburg, 8. Aug. (Peterson. Tel.-Ag.) Vizeadmiral Koltjak wurde an Stelle des zurücktretenden Admirals Eberhard zum Kommandanten der Schwarze Meer-Flotte ernannt. (W.B.)

Brandstiftungen und Unterschlagungen in Rußland.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Stockholm, 8. Aug. Die Petersburger Geseimpolizei arbeitet ununterbrochen, um die Urheber der kürzlich großen Brände zu ermitteln. In Moskau wurden 30 Verdächtige an einem Feiertag in einer Kirche verhaftet. Sie sollen einen Anschlag gegen eine Pulverfabrik geplant haben. Inzwischen ist in Moskau bereits eine neue große Brandstiftung ausgeführt worden. Eine große Mineralwasserfabrik, in deren Speicher sich ein großes Lager einer Gummifabrik befand, wurde durch Feuer zerstört. Großes Aufsehen erregt in Petersburg ferner ein Brand der Gebäude des Kriegshilfskomitees, das unter dem Protektorat der Großfürstin Tatjana steht. Die russischen Zeitungen geben an, daß Brandstiftung vorliegt, um die kolossalen Unterzula-

Berliner Kunstbrief.

Es ist stille Zeit, aber wie in Friedensjahren führt gerade diese viele Fremde in und durch die Reichshauptstadt. Man will also keine Ferien mitmachen und veranfaßt Sommerausstellungen. Und man kann dort wohl keine Freude haben. Freilich nicht oder selten ein etwas Neues. Aber ist es darum weniger ein voller, reiner Genuss, bei Schulte die großartige, rhythmisch wundervolle Tannhäuserfäße Anselm Feuerbachs zu finden, zusammen mit einigen Reiterporträts Leibls und zwei der schönsten, in träumerischer Lieblichkeit klingenden Landschaften Hans Thomass? Freilich, in dem großen Mittelteil macht sich dafür ein seltsames Dilettantendurcheinander mit dem Sammelnamen der „freien Münchner Künstler“ breit. Daß unter ihnen die weiblichen Begabungen überwiegen, bringt wohl nur der Krieg mit sich. Zweifellos sind auch wirklich neben den „minder“ einige „mehr“ Talentvolle vorhanden, denen wohl noch Entwicklungsmöglichkeiten offen stehen. Aber den dichtbehangenen Wänden fehlt gar zu sehr noch das Persönliche. Wollte man skrupulös gerecht werden, müßte man sich dieses oder jenes Bildchen in ein geeignetes „neudliches“ Zimmer denken. Aber auch dann würde man sich doch noch eher eine der kleinformatigen Landschaften von C. E. Morgens mit der grünteiglichen Palette und dem delikaten Farbensatz nehmen. Oder eines der oberbairischen Motive von Albert Siza mit den hohen Horizonten und fernen Bergketten.

Im Künstlerhaufe sind an der Sommerausstellung einige flüchtige, kräftige Kompositionen von Ludwig Dittmann am bemerkenswertesten. Man erkennt vor diesen Stücken, in denen zum Teil biblische Motive mit niederdeutschem Realismus und impressionistischer Technik angepackt werden, wie viel der Künstler jetzt als innerinteressanter „Kriegsmaler“ für sich hinzugewonnen hat. Sonst sieht man einige freundlich ruhige Bildchen von Hoffmann von Fallersleben, die bekannten farbenreichen Interieurs von Aug. v. Brandis, Berliner Motive von

Paul Hoeniger, eine sehr frische „Marine“ von Hans Hartig, ein leuchtendes Blumenstillleben von M. Plonke und gute Graphik von Franz Eichhorst.

Etwas einen schönen Ausschnitt aus wertvollem Hausbesitz stellt die Julia-Cassiers da. Man geht an einigen „großen Franzosen“ vorüber, benannt mit dem Namen des berühmten Mondschneidbild Wenzels, bleibt lange vor dem diesjährigen Selbstporträt Max Liebermanns stehen, dessen Weiterhand uns so zugleich sehr reizvolle physiognomische Rätsel aufgibt, aber eben so auch für ihn selbst der Expressionismus nicht unbegrifflich ist. Daß kann nach mehrjähriger Bekanntheit immer nur das selbe sagen: ein oft ehrlicher, aber verwegener Protest gegen eine in Finsternis tolgelaufene Wirklichkeitsauffassung, ja wohl auch gegen die Wirklichkeitsanbahnung der Zeit überhaupt. Dann eine theoretische Verantwörtung in die Jahre von dem inneren Auge, das feindliche Erlebnisse zum Ausdruck bringt, ohne an die Formen und Farben der Natur gebunden zu sein, und — schließlich positiv oft eine starke dekorative Formen- und Farbenbegabung, die bei Kandinsky wie bei Marc und Jacoba, van Heemskerck leider noch nicht zum reinen Kunstgewerbe beigefunden hat.

Dr. Curt Heinrich.

pheten der Zukunftskunst höhnisch wie mit Dynamit gesprengt haben. Aber man merkt doch eines jezt immer wieder, sie sind seit ihrer Entstehung aus traditionslosem Nichts vor vier bis fünf Jahren keinen Schritt weiter gekommen, und da sie selbst die Dynamit der Bewegung als ihr oberstes Gebot erklären, ist das bedenklich oder für uns trübsal. Es sind darunter auch „Wilder“ wie das des Russen Chagall, die bereits vor dem Krieg in Berlin die neue Kunst vertreten. Der geistige Schlangengott Hermann Wahr hat für sich selbst der Expressionismus nicht unbegrifflich ist. Daß kann nach mehrjähriger Bekanntheit immer nur das selbe sagen: ein oft ehrlicher, aber verwegener Protest gegen eine in Finsternis tolgelaufene Wirklichkeitsauffassung, ja wohl auch gegen die Wirklichkeitsanbahnung der Zeit überhaupt. Dann eine theoretische Verantwörtung in die Jahre von dem inneren Auge, das feindliche Erlebnisse zum Ausdruck bringt, ohne an die Formen und Farben der Natur gebunden zu sein, und — schließlich positiv oft eine starke dekorative Formen- und Farbenbegabung, die bei Kandinsky wie bei Marc und Jacoba, van Heemskerck leider noch nicht zum reinen Kunstgewerbe beigefunden hat.

Kunst und Wissenschaft.

v. Bataci Ehren doktor der Universität Königsberg i. Pr. Aus Königsberg, 8. August wird gemeldet: Dem scheidenden Oberpräsidenten von Bataci verließ nach einer Blättermeldung die juristische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität am 7. August die Würde eines Doktors jur. h. c. in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Verwaltung der Provinz Ostpreußen und im Hinblick auf seine geschäftliche Tätigkeit als Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Prof. Georg Schumann, Berlin, ist von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Ehren doktor ernannt worden. Die Einzeltabelle, deren Dirigent Schumann ist, konnte im

Frühling dieses Jahres das Jubeljahr ihres 125-jährigen Bestehens feiern.

Das neue Deutsche Sinfonieorchester in Woll hat dieser Tage unter Leitung von Frh. Wolffbach sein erstes Konzert gegeben. Der Abend, dessen Hauptnummer die C-Moll-Sinfonie von Beethoven war, verlief außerordentlich geglückt und war ein verheißungsvoller Auftakt für die folgenden. Eugen D'Albert spielte das Es-Dur-Konzert und andere Werke Beethovens mit hinreichendem Schwung.

Das Rätsel der Krebsentstehung gelöst? Auf Grund achtjähriger Studien hat der Amerikaner Erwin Smith, wie Louis Pasteur in „Scientia“ mitteilt, in über 1500 erfolgreichen Ueberpflanzungen mit zierlicher Gewissheit festgestellt, daß eine unter dem Namen crownall bekannte Geschwulst gewisser Pflanzen eine ausgesprochene karzinomatische Erkrankung ist, die durch einen parasitären Mikroorganismus, ein Vakterium, hervorgerufen wird, der im Innern der muerhenden Zelle lebt. Derartige Geschwülste sind bei den verschiedenartigsten Pflanzen beobachtet worden und scheinen alle von demselben Mikroorganismus verursacht sein. Ebenfalls hat der Franzose René Regamey, wie „Die Umschau“ berichtet, aus einer Geschwulst einer jungen Eiche einen abweichenden Mikroorganismus (Vibrion) isoliert. Er hat mit diesem Versuche angestellt, und es ist ihm gelungen, damit auch bei anderen Pflanzen (Efeu, Kapuziner) die Bildung von Karzinomgeschwülsten hervorzurufen. In Anbetracht der gleichartigen Entwicklung des Karzinoms bei Pflanzen und Tieren glaubt Pasteur, daß die Vermutung beider Forscher sich bestätigen zu können, daß seine Entstehung im tierischen Organismus ebenfalls einem Mikroorganismus zuzuschreiben sei, der im Innern der Zelle lebt und durch seine Einwirkung auf den Zellkern eine rasche und krankhafte Wucherung hervorruft. Er ist der Ansicht, man dürfe die berechtigte Hoffnung hegen, daß es auf Grund dieser Feststellungen nun auch endlich gelingen werde, den Mikroorganismus zu entdecken, der das Entstehen des Krebses beim Menschen verursacht.

ungen in dem Kriegskomitee zu vermehren. Auf Befehl des Ministerpräsidenten Stürmer wurde plötzlich in der Internationalen Bank und in der Russischen Bank für auswärtigen Handel eine Revision unternommen, um den Umfang der betragsreichen Buderpekulation genau feststellen zu können.

Eine russische Anleihe in Schweden?

Stockholm, 8. Aug. Finanzminister Parz hait nach dem „Svenska Dagbladet“ während seines Aufenthaltes in Stockholm eine Konferenz mit dem Direktor einer Stockholmer Privatbank, einem Bruder des Ministers des Auswärtigen. Man spricht von einer russischen Anleihe in Schweden.

Die polnische Frage.

h. Berlin, 8. Aug. Die kürzlich unterbrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die polnische Frage werden demnächst fortgesetzt werden und man hofft, daß sie diesmal auch zum Abschluß gebracht werden können.

Rumänien.

r. Von der schweizerischen Grenze, 8. Aug. Der „Tamp“ meldet aus Bukarest, daß gestern der neue französische Gesandte vom König mit ganz besonderen Ehren empfangen worden sei.

Die Grenze der Bukowina ist gestern von den russischen Behörden für den Personenverkehr nach Rumänien geöffnet worden. Nach der Bukarester „Dreptatea“ wird die rumänische Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, in der mehrere geheime Sitzungen stattfinden sollen. Bratiana werde der Kammer über gewisse militärische, politische und wirtschaftliche Verträge aufklären. (Senf. Khe.)

Die rumänischen Konfessionen für engeren Anschluß an die Zentralmächte.

h. Budapest, 8. Aug. Die Führer der konservativen Partei Rumäniens, an der Spitze der früheren Ministerpräsidenten Carp, hielten am Sonntag in Bukarest eine Beratung ab, in der besonders die äußere Politik besprochen wurde. Die konservativen Politiker sind ohne Ausnahme für einen engeren Anschluß an die Zentralmächte. Ein offizieller Bericht wurde nicht ausgegeben. In politischen Kreisen nimmt man jedoch als sicher an, daß die konservative Partei demnächst mit einer Kundgebung öffentlich hervortreten wird. Interessant ist, daß jetzt die ententefreundliche Presse auch für die Aufstellung eintritt, daß jede mit der äußeren Politik zusammenhängende Vereinbarung die Zustimmung des Königs und der Kammer erhalten müsse. Das halbamtliche Blatt „Buzina“ veröffentlichte eine sehr scharfe Erklärung gegen alle in der letzten Zeit verbreiteten Alarmgerüchte, die als tendenziös und sensationell erklärt werden. Es habe den Anschein, daß es sich tatsächlich um Blinde Kuh handele, der dadurch in das Ausland getragen werde, daß die in Bukarest weilenden fremden Korrespondenten ohne genügende richtige Einschätzung des Wertes dieser Gerüchte, diese in Form von Tatsachen weitergeben.

Late Jonescus Befehring.

Budapest, 7. Aug. „Az Est“ meldet aus Bukarest: „La Roumanie“, das Organ Late Jonescus, leidet in einem Artikel dem König Abbitte für die Angriffe, die Late Jonescu in der letzten rumänischen Versammlung gegen die Krone gerichtet hat, huldigt dem König in untertäniger Weise und erkennt die großen Verdienste der Dynastie der Rumänen an, die sich im Lande größter Volkselendigkeit und Liebe erfreue. (W.B.)

Die deutsche Ausfuhr nach Rumänien.

Berlin, 7. Aug. Gestern ist der 100. „Carmen“-Zug nach Rumänien abgefahren. Diese Verbindung ist von den deutschen Behörden im Verein mit der G.B.G. organisiert worden. Seit Aufnahme dieses Güterverkehrs im Mai d. J. sind damit bereits 50 000 Tonnen nach Rumänien von Deutschland ausgeführt worden. Weitere 100 000 Tonnen sind für die Ausfuhr dorthin in den nächsten drei Monaten angemeldet.

Der Güterverkehr über die Donau von Regensburg nach Rumänien ist gleichfalls organisiert. Mehr Schlepplätze sind bereits abgetrennt. Von jetzt an soll jede Woche ein Kahn von 200 Tonnen Ladefähigkeit mit Waren von Regensburg abgehen. Güter von Oberschlesien werden in Wien an die Donau umgeschlagen.

Griechenland.

Eine neue Partei in Griechenland?

r. Von der schweizerischen Grenze, 8. Aug. Die der „Corriere della Sera“ aus Athen melden, soll sich in Griechenland für die Wahlen eine neue Partei gebildet haben mit der Bezeichnung: „Für die Entente, aber gegen Versailles.“ (Senf. Khe.)

Stufige Zusammenstöße zwischen Griechen und Franzosen.

f. Köln, 8. Aug. Laut der „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht die in Sofia erscheinende Zeitung „Sambana“ vom 2. August die Mitteilungen von Sufamens in Serres zwischen Griechen und Franzosen stattfand, weil auf dem Balkan sämtliche Marktprodukte einem Ausfuhr zu leisten, bestimmen sollte, der, ohne Zahlung fortzuzusetzen, bestimmen sollte, wieviel für das Prostantant verwendet werden sollte. Fünf Personen starben tot auf dem Platz. In der Stadt wurden alle Läden geschlossen, der Verkehr

eingestellt; nur französische Patrouillen durchzogen die Stadt. Mehrere Kämpfe fanden in Drama statt. Im Innern des Landes bereiten sich ernste Dinge vor. Das Volk wird stetig verbitterter, die Atmosphäre immer schwüler.

Der türkische Bericht.

Große Erfolge der Türken in Persien, im Kaukasus und in Aegypten.

Konstantinopel, 8. Aug. Türkischer Bericht vom 25. Juli, 1892 türkischer Zeitrechnung. An der Front keine Veränderung.

In Persien wurde die vom rechten Flügel unserer Armee am 23. Juli in drei Kolonnen angelegte Unternehmung gegen zusammengesetzte russische Kräfte östlich Kermanschah fortgesetzt. Bis zum 21. Juli abends waren die Russen endgültig gegen Kanfaver in der Richtung auf Hamdan zurückgeworfen. Diese zweitägige Unternehmung hielte sich folgendermaßen ab: Unsere gegen Sakna im Zentrum vorgehende Kolonne nahm im Sturm die feindlichen Verschanzungen, die sich in der Umgegend von Gadjjabad und Radirabad befanden. Der Feind versuchte, sich in den Stellungen westlich des Dorfes Bisofoni zu behaupten, mußte sich aber infolge unserer scharfen Verfolgung und des von uns gegen seine Front und seine Flanke ausgeführten Druckes in der Richtung auf Sakna zurückziehen. Am 24. Juli wurde die Verfolgung im Morgengrauen wieder aufgenommen, ohne daß dem Feind, der an verschiedenen Stellen Widerstand zu leisten sich bemühte, Zeit gelassen wurde, wieder zu Kräften zu kommen. Schließlich vertrieb der Feind sich in der Dorschaft Sakna (50 Kilometer östlich Kermanschah) zu behaupten und ging am Nachmittag in der Richtung auf Kanfaver zurück. Während dieser Zeit befand sich unsere südlich der Straße Kermanschah-Hamdan vorgehende Abteilung in Fühlung mit russischen Kräften bei Maroh (10 Kilometer südlich Sakna). Unsere Abteilung am linken Flügel ging südlich in der gleichen Richtung vor und warf den Feind zurück, der sich nach Songour (16 Kilometer nordöstlich Kermanschah) zurückzog und dort feilschte, wogegen unsere Abteilung am rechten Flügel sich Maroh bemächtigte. Unsere Truppen im Zentrum befanden sich gestern abend 15 Kilometer östlich Sakna. Unsere Kräfte waren östlich Sakna zusammengezogen, feindliche Truppen gegen Osten weiter zurück.

Kaukasusfront: Die in den Abschnitten Diklis-Musch und Dgnoit von uns eingeleitete Offensive entwickelte sich weiter zu unseren Gunsten. Durch unsere gegen Diklis angelaufenen Angriffe sind alle feindlichen, im Süden den Ort beherrschenden Stellungen in unsere Hand gefallen. Ein gleichfalls gegen den Feind, der sich auf unzugänglichen Berggipfeln 8 Kilometer südlich Musch befand, angelegter Angriff, war erfolglos. Der Feind wurde gegen Musch zurückgedrängt. Unsere östlich Musch gegen Norden angelegten Truppen erreichten Muradsoju. Bei dem gestrigen Angriff südlich Dgnoit wurden 200 Soldaten zu Gefangenen gemacht und abermals eine Kanone und vier Munitionskisten erbeutet. Im Zentrum haben sich die vom Feinde gegen verschiedene Stellen unserer Front östlich Erzingjan und Kikitt gerichteten Angriffe, denen unsere Truppen standhielten, verlangsamt, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

In den Gewässern von Smyrna näherte sich ein feindlicher Monitor Botfika, mußte sich aber infolge unserer Feuers entziehen. Einige feindliche, auf der Höhe von Tscheschme angekommene Schiffe, von denen ein Flugzeug aufstieg, das erfolglos einige Geschosse auf die Küste warf, zogen sich schließlich in der Richtung auf Chios zurück. Aegyptische Front: Unsere in der Richtung auf Romane angelegte Erkundungsabteilung hat die feindlichen besetzten Linien erreicht und richtete trotz heftiger Beschlebung von vier Kriegsschiffen an der Mündung von Mohammedie einen feindlichen Erkundungsangriff gegen starke feindliche, aus verschiedenen Besätzen zusammengesetzte Truppen und führte dann in ihre Stellungen bei Katta zurück. Hierdurch ermutigt, versuchte der Feind, unsere in der Umgegend von Katta zusammengezogenen Truppen anzugreifen, wurde aber mit schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Einer unserer Flieger zwang am 24. Juli ein feindliches Flugzeug in der Umgegend von Mohammedie zum Niederzugehen und zerstörte es. Unsere Flugzeuge belegten mit Erfolg den Hafen von Ismailia und dort befindliche Gebäude mit Bomben. Feindliche Reiter, die am 22. Juli im Defle von Abondjera östlich Suez angegriffen hatte, wurden achtstündigen Kampf zurückgeschlagen. Gewehre und Bajonette wurden erbeutet. (W.B.)

Konstantinopel, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Türkische Truppen haben über Kermanschah hinaus vorrückend gestern Sakna und weitere auf der Straße nach Hamdan gelegene Ortschaften besetzt. (W.B.)

London, 8. Aug. Aus Cairo wird amtlich gemeldet: Die Zahl der unverwundeten Gefangenen beträgt jetzt 45 Offiziere und 8100 Mann. Die Verfolgung dauert fort. (W.B.)

Die türkischen Angriffe am Suezkanal.

r. Von der schweizerischen Grenze, 8. Aug. Die türkischen Angriffe gegen den Suezkanal machen nach Schweizer Mitteilungen in römischen politischen Kreisen großen Eindruck. Der „Messager“ schreibt, die Türken können diesmal weit gefährlicher vorbereitet und die Kämpfe würden heftiger sein als im Februar 1915. (Senf. Khe.)

Rußland und England in Persien.

Kopenhagen, 8. Aug. Nach einer Meldung der Petersburger Tel.-Agentur haben die Geblenden Rußlands und Großbritanniens in Teheran und die persische Regierung am 6. August Noten ausgetauscht, durch die zwischen den drei Ländern ein Einvernehmen erzielt worden ist, das die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England, Rußland und Persien endgültig befestigt und verschiedene Fragen hinsichtlich der finanziellen und militärischen Organisation Persiens für alle Teile gütig löst. Was die letztere

anbetrifft, so wird sie im nördlichen Persien durch die Entwicklung der persischen Brigade mit Hilfe russischer Organisationskräfte und in Südpersien durch die Bildung genügend starker Kontingente mit Hilfe englischer Instrukteure verwirklicht werden. (W.B.)

Amerika.

Eine unzufriedene amerikanische Stimme zum Kauf von Dänisch-Westindien.

f. Washington, 8. Aug. Die Unterzeichnungen des Kaufvertrags mit Dänemark findet der „Köln. Ztg.“ zufolge noch wenig Beachtung in der Presse. Nur die „Newport Times“ bedauert den außerordentlich hohen Kaufpreis und fragt: Es ist zweifelhaft, ob der Vertrag sobald ratifiziert werden wird. Allerdings ist vom dänischen Parlament keine Verzögerung zu erwarten, weil der Preis groß genug ist, um die Dänen aufzuheben zu stellen. Aber nicht so sicher ist, daß er auch den amerikanischen Senat befriedigen wird. Wir sind dahin befehrt worden, daß wir die Inseln für unsere nationale Verteidigung brauchen; aber wir brauchen Schiffe, Kanonen und Munition noch etwas nötiger. Die Kosten unserer Ausdehnung zur See werden enorm sein. Der Senat wird recht daran tun, sich den Vertrag sehr genau anzusehen. Würde man Dänemark die halbe Summe geben, dann würde der Kaufpreis immer noch viel höher sein, als ihn Dänemark bei den früheren Verhandlungen gefordert hat für die Inseln, die es bisher vernachlässigt hat.

England und Amerika.

Washington, 8. Aug. (Zuspruch vom Vertreter des W.B.) Das Kongressmitglied Gallivan aus Massachusetts hat im Repräsentantenhaus einen Antrag eingebracht, in welchem er den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England fordert, weil England sich weigerte, Thomas Hughes und Kelly Jos. Smith, zwei amerikanische Bürger, denen die Unterstufungsgelehrer für die lebenden Fremden anvertraut waren, zuzulassen. Der Antrag erklärt, daß in Anbetracht der Tatsachen, daß die Männer Pässe und ein persönliches Schreiben Vorstufen besaßen, die Haltung Englands beleidigend sei.

Die Explosionstafelstrophe in Newyork.

Newyork, 8. Aug. (Zuspruch vom Vertreter des W.B.) Wegen der Explosion auf der Insel Bladon am 30. Juli erlassen die Behörden der Stadt Newyork eine Anordnung, durch welche die Verschiffung von Munition innerhalb des Stadtgebietes verboten wird. Infolgedessen darf kein Eisenbahnwagen mit Munition in die Stadt Newyork kommen. Die Eisenbahnen, die seit Beginn des Krieges Tausende Wagen mit Munition führten, kündigen an, daß sie dieses Verbot als unangenehm ansehen. Sie behaupten, das Verbot bringe ihnen einen Verlust von mehreren Millionen.

Das Kongressmitglied Sam Hill aus Newyork beantragte im Repräsentantenhaus gesetzliche Maßnahmen zur Verhinderung solcher Katastrophen wie der am 30. Juli. Sam Hill sagte, die mit Todesverurteilungen Handel treibenden haben die Insel Bladon in ein Arsenal zum Gebrauch und zur Bequemlichkeit der kriegsführenden Nationen Europas verwandelt und dies in einem der überfülltesten Teile der Vereinigten Staaten, nur um die Banquithaben ausmühen (lassen) zu können.

Der Seestieg.

Schöne Erfolge unserer U-Boote.

(Eigener Drahtbericht.)

Juni, 8. Aug. Der Fischdampfer „A. B. 125“, von dem vor einiger Zeit die Meldung kam, daß 18 englische Fischdampfer durch deutsche Unterseeboote in den Grund gehöhrt wurden, ist hier angekommen und berichtet, daß zuerst vier Trawler von einem Unterseeboot angegriffen wurden. Einer der Trawler, der bewaffnet war, nahm den Kampf gegen das Unterseeboot auf, um den drei anderen Gelegenheit zu geben, in westlicher Richtung zu entkommen. Der bewaffnete Trawler „Mell Mullens A. D. 69“ wurde, nachdem noch zwei deutsche Unterseeboote aufgetaucht waren, rasch zum Sinken gebracht. 11 Mann der Besatzung wurden von dem Logger „Dongerbant Sch. 197“ aufgenommen und diese Geretteten erzählten, daß tags zuvor 14 englische Trawler von derselben Gruppe von Unterseebooten versenkt wurden. Die drei Unterseeboote, die die „Mell Mullens“ zum Sinken gebracht hätten, verfolgten hierauf die drei sinkenden Trawler. Man hörte späteres Feuer, so daß man glaubte, daß auch diese drei Schiffe versenkt wurden. (W.B.)

Kopenhagen, 8. Aug. „Nationaltidende“ meldet aus Kristiania: In letzter Zeit sind an der Westküste von Norwegen Wrackstücke des Fischdampfers „Aaro“ an Land getrieben worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Dampfer wahrscheinlich durch ein Kriegsschiff in die Luft gesprengt worden ist. Man hat nur geringe Hoffnung, daß von den an Bord befindlichen Personen jemand gerettet worden ist. (W.B.)

London, 8. Aug. Lloyd's melden aus Lome, daß der Fischdampfer „Doc Bomond“ versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. (W.B.)

London, 8. Aug. (Reuter.) Der norwegische Dampfer „Spiral“ (1976 Bruttoregistertonnen) ist torpediert worden. (W.B.)

Portugal.

f. Bern, 8. Aug. Schweizerische Blätter melden aus Lissabon: Portugal verurteilt durch eine Verordnung des Kriegeministers alle im Ausland befindlichen Behauptungen ein.

Bedingte oder unbedingte Kolonialpolitik.

Köln, 8. Aug. Bedingte oder unbedingte Kolonialpolitik. — Die „Köln. Ztg.“ erhält unter der vorstehenden Epitheme von einem Kolonialdeutschen eine Zuschrift, in der es heißt: Ich verfolge mit Bedauern seit einiger Zeit die Politik, die eine Anzahl angelegener deutscher Zeitungen in Kolonialfragen führt. Gerade diejenigen Organe, die die Förderung der deutschen Kolonialinteressen sich hatten bis zum Krieg angelegen sein lassen, wollen zum Teil von der Fortsetzung deutscher Kolonialpolitik nach dem Kriege nur noch bedingungsweise wissen. Kolonien sollen künftig nur dann von Wert sein, wenn zuvor die englische Seeherrschaft gebrochen und dadurch die Freiheit der Meere hergestellt worden sei. Es muß jeden Freund des kolonialen Gedankens betrüben, daß gerade diejenigen Kreise, die bisher in besonderer Nähe für die Befähigung Deutschlands auf kolonialen Gebiete eintraten, es für richtig halten, in dieser für die Aufrechterhaltung der deutschen Kolonialpolitik schwierigen Zeit Zweifel in ihre unbedingte Fortsetzung hervorzurufen. Der Grund scheint mir der zu sein, daß gewisse ernste kolonialfreundliche Kreise das Schwergewicht deutscher Ueberzeugung im Augenblick überwiegend auf die maritime Seite verlegen. Daß die Anhänger einer energischen deutschen Flottenpolitik die Befähigung der englischen Vorherrschaft zur See zu erreichen suchen, wird jeder Kolonialfreund begrüßen. Er wird mit ihnen hoffen, daß dieses Ziel erreicht wird, bedauern muß er es aber, daß im Interesse der Stärkung des maritimen Gedankens das Argument gewährt wird, ohne bestimmte maritime Erfolge müsse von jeder Kolonialpolitik Abstand genommen werden. Daß das Argument auf etwas sachlich unmögliches hinausläuft, ist so augenscheinlich, daß ich mich wundere, wie diese ganze Polemik entstehen konnte. Geseht einmal den Fall, es gelänge in diesem Kriege nicht, die englische Seeherrschaft zu brechen, andererseits wäre aber Deutschland beim Friedensschluß in der Lage, seine Kolonien wieder zu bekommen, dann wollen die Anhänger der bloß bedingten Kolonialpolitik, daß Deutschland von dem Wiedererwerb seiner Kolonien und von dem Erwerb eines geschlossenen Kolonialreichs Abstand nehme, weil der deutsche Kolonialbesitz doch nur von „Englands Gnade“ sei. Es ist kaum anzunehmen, daß die Vertreter des Gedankens diese notwendige Konsequenz ihres Standpunktes wirklich ziehen wollen. Es beweist eine gewisse Kleinmütigkeit anzunehmen, daß Deutschland künftig nur noch an Kolonien unter Bedingungen denken könne. Alle Kolonialdeutschen können nur die dringende Bitte aussprechen, diese Polemik innerhalb der Kolonialkreise einzustellen und sich zu dem Gedanken zu bekennen, daß Deutschland ebenso unbedingt wie Flottenpolitik betreiben, auch Kolonien haben muß.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 8. Aug. Amtlicher Bericht aus Ostafrika. General Smuts meldet: Der kleine Hafen Sodnai ist am 1. August von Streitkräften besetzt worden. Es wurde nur geringer Widerstand geleistet. Andere Operationen gehen an verschiedenen Punkten der Küstenlinie von statt. Generalmajor van der Venter verfolgt, nachdem er die deutsche Zentralbahn bei Kilimafinde, Dodoma und Kizombo erreicht hat, die aus diesem Gelände vertriebenen feindlichen Streitkräfte in der Richtung auf M'papa. Die gegen Saingida westlich von Kondoa Frangi vorrückende Abteilung geriet mit einer Abteilung des Feindes in ein Gefecht. Der Feind ergab sich nach hartnäckigem Widerstand in einem Blockhaus. Brigadegeneral Northey berichtet: Im dem Gefecht bei Manlangali am 24. Juli belieten die Verluste des Feindes auf insgesamt 140 Mann, nicht eingerechnet die Gefallenen. Nach diesem Gefecht rückte die Abteilung Northey auf Madibira vor, das 30 Meilen weiter nördlich auf dem Wege nach Fringa liegt. (W.B.)

Letzte Nachrichten.

Die Behandlung von Gegenständen und Stoffen der Krankenpflege durch die Seestreitkräfte der kriegsführenden Staaten.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 8. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Denkschrift der deutschen Regierung über die Behandlung von Gegenständen und Stoffen der Krankenpflege durch die Seestreitkräfte der kriegsführenden Staaten. Es heißt darin, daß die deutsche Regierung seinerzeit der spanischen, wie der amerikanischen Regierung gegenüber sich grundsätzlich bereit erklärt habe, den ausschließlich für Pflege von Kranken und Verwundeten dienenden Gegenstände und Stoffe, wie sie in der von der spanischen Regierung vorgeschlagenen Liste enthalten sind, ganz freie Beförderung zur See zu gewährleisten. Nachdem England trotz ursprünglicher Zustimmung sich mit den spanischen und amerikanischen Vorschlägen in vollen Widerspruch gesetzt habe und selbst dem amerikanischen Roten Kreuz die Beförderung von dergleichen Gegenständen an das deutsche Rote Kreuz untersagt und den Protest des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten, Taft, ablehnend beantwortet habe, sei Deutschland nicht in der Lage, Gegenstände und Stoffe der Krankenpflege, die in den Bereich der deutschen Seestreitkräfte gelangen, wie bisher ohne weiteres passieren zu lassen. Die deutschen Seestreitkräfte werden vielmehr die Beförderung erhalten, in Zukunft von dem ihnen zustehenden Recht auf Anforderung der in der spanischen Liste aufgeführten Gegenstände und Stoffe im Falle eigenen militärischen Bedarfs Gebrauch zu machen. (W.B.)

Die Reichsflottenkarte.

f. Köln, 8. Aug. Wie die „Köln. Ztg.“ von zuverlässiger Stelle erfährt, tritt die Reichsflottenkarte am 2. Oktober in Kraft und gilt jeweils für die Dauer von 4 Tagen. Die Bekanntgabe der Bestimmungen, welche Arten von Bild und Geflügel in die Flottenkarte einbezogen werden, erfolgt in den nächsten Tagen.

Die Verkrüftung der deutsch-österreichischen Presse.

aus Wien wird uns geschrieben: Schon seit einer Reihe von Jahren sind in Oesterreich Bemühungen im Gange, um einen Zeitungstrust zustande zu bringen...

Wiederangewandte der von Justizrat Dr. Baumert (Spandau) geleiteten Tagung befaßten sich mit der durch den Krieg geschaffenen Lage des Hausbesitzes...

Wienheim, 8. Aug. Gymnasialdirektor Gaack, der seit fast zwei Jahren als Offizier im Felde weilte...

Kastatt, 8. Aug. Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß zwei in Welschenbach in einer Fabrik beschäftigte russische Kriegsgefangene...

Baden-Baden, 8. Aug. Der Knecht des Landwirts Degler, dessen Anwesen am Sonntag abend niederbrannte...

Freimant bei Emmendingen, 8. Aug. Durch Feuer wurde das Anwesen des Webers Postian Reinbold im Distrikt Reichenbach völlig eingeebnet...

Vom Feldberg, 8. Aug. Bei dem gemeinsamen Gessen am 1. August im Feldbergerhof gedachte Dr. Gorchberg aus Mannheim...

Vom Schwarzwald, 8. Aug. Sonntags voll Glanz und Schönheit begleiteten in diesem Sommer die große Ferienzeit...

Konstanz, 8. Aug. Im Untersee wurde kürzlich die Leiche der Kellnerin Marie Suter von Gersbach bei Schopfheim gefunden...

Aus Baden.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland fanden: Gren. Hermann *Wöhler aus Karlsruhe, Stabsarzt Dr. Wilhelm *Vöge aus Bühlertal...

Personalanachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.

Wiederangewandte zur Postgehilfin: Paula *Knaebel, geb. Steiner in Karlsruhe. Bezieht die Postassistenten: Paul *Wohr von Mannheim...

i. Durlach, 8. Aug. Bei der Stadt Sparkasse Durlach wurden im Monat Juli in 2199 Posten 974 243,75 Mark neu eingelegt...

d. Erl.-Pferdedepots d. XIV. A.-K., *Berger, Oberlt. d. Landw. a. D. (Freiburg), zuletzt vom Landw.-Train 2. Aufgeb., jetzt in d. Geb.-Erf.-Abt. 2. Jäg.-Regts. Nr. 3...

Der Abschied mit der gefell. Pension bewilligt: Frhrn. *v. Schönau-Wehr, Hauptm. im Feldart.-Regt. Nr. 14, jetzt in der 2. Erf.-Abt. d. Regts. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts.-Untf.

Aus dem Stadtkreise.

Zum Geburtstag der Königin von Schweden. Der Oberbürgermeister hat der Königin Viktoria von Schweden die Glück- und Segenswünsche der Karlsruher Bevölkerung...

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Befördert: *Banisch, Hoff im Jäg.-Regt. zu Pferd Nr. 5, jetzt in d. Erf.-Esf. d. Regts., zum Fähnrich...

Beerdigt wurde am Montag nachmittag mit militärischen Ehren der Pfliegergefreite Emil Krause, der am Samstag tödlich verunglückt war.

Das Amtliche Verkündungsblatt Nr. 80 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe, enthält unter anderem Bekanntmachungen über Höchstpreise für Metall...

Reisenempfänger und Ernte. Halbjährlich verlautet: Im Hinblick auf die augenblicklichen Verhältnisse ist die Mitarbeit von In-

Deutscher Hausbesitzerlag.

Die 37. Tagung des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, die in Würzburg stattfand, war von etwa 400 Vertretern aus allen Teilen Deutschlands besucht...

Eine Berichtigung.

Von Hans Heinrich Ehrler. Man muß jetzt, da sich die Lage des Aufbruchs zum zweiten Mal ändern, einen Irrtum angeben...

Widerstand und Schlage an den Fronten sind nicht ermattet; unser Heer streitet in einem vielleicht bewundernswürdigeren Selbennut als damals bei den ersten Sturmzügen nach Frankreich hinein...

Das ist die Antwort des deutschen Heeres; sie liegt hinter jenen Gründen des Jorns, den unser Volk unter sich auszulassen hat...

Es ist nicht wahr, daß der deutsche Soldat sich für den Geldsack schlägt. Da wäre er schon lange geschlagen. Die vererbte Rede der Gassen erniedrigt seine Art.

Ihm wird nicht zur Hauptfrage, wie viel Unbedenkliche seine nach außen geführte Waffe als Deckung nehmen, um dahinter vom Schicksal der Nation kläglichen Uebervorteil zu ziehen...

O nein, das Antlitz des Vaterlandes ist dem geringsten der Feldgraben etwas weit entzogen. Daran lastet kein Griff der Not, kein Schmutz der Habgucht und keine Säure des Hasses.

Wohl reden die Harten, Keuschen nicht davon, wohl weiß es niemand zu zeigen oder zu nennen, ob es eine Stube, ein Haus, ein Dorf, eine Stadt, eine Mutter, ein Weib, ein Kind, ein Freund ist...

Das Volk aber, dem die Fatalität dieser Vorgänge nicht in den Blick gelangt, sieht sich nun in eldigen Haus vor einer feindlichen Macht, vor einer seine Notdurft mißbrauchenden Schicht, die es für viel bewußter und für viel weniger automatisch schaffend betrachtet, als sie sind.

Das Wort „Wucher“ hat in dem Gefühl der betroffenen Masse eine eilige Verdrängung erfahren, die jedem von der anderen Seite im Gewissen erschrecken muß.

Literatur.

D. Dr. Aug. Kind: Gott ist unsere Stärke. Predigten aus der Kriegszeit. Herausgegeben von G. Gorfalte. 125 Seiten. Evangelischer Verlag in Heidelberg, 1916. Preis broschiert 1,80 M., gebunden 2,80 M.

Der unglücklich in Berlin verstorbenen Pfarrer D. Dr. August Kind gehörte bekanntlich zu den hervorragendsten evangelischen Geistlichen Deutschlands. Seine kleinen, erbaulichen Schriften, die vom kirchlich-liberalen Standpunkt aus geschrieben sind, sind weit verbreitet und können ein Vorbild sein...

Der unglücklich in Berlin verstorbenen Pfarrer D. Dr. August Kind gehörte bekanntlich zu den hervorragendsten evangelischen Geistlichen Deutschlands. Seine kleinen, erbaulichen Schriften, die vom kirchlich-liberalen Standpunkt aus geschrieben sind, sind weit verbreitet und können ein Vorbild sein...

Der unglücklich in Berlin verstorbenen Pfarrer D. Dr. August Kind gehörte bekanntlich zu den hervorragendsten evangelischen Geistlichen Deutschlands. Seine kleinen, erbaulichen Schriften, die vom kirchlich-liberalen Standpunkt aus geschrieben sind, sind weit verbreitet und können ein Vorbild sein...

Der unglücklich in Berlin verstorbenen Pfarrer D. Dr. August Kind gehörte bekanntlich zu den hervorragendsten evangelischen Geistlichen Deutschlands. Seine kleinen, erbaulichen Schriften, die vom kirchlich-liberalen Standpunkt aus geschrieben sind, sind weit verbreitet und können ein Vorbild sein...

Der unglücklich in Berlin verstorbenen Pfarrer D. Dr. August Kind gehörte bekanntlich zu den hervorragendsten evangelischen Geistlichen Deutschlands. Seine kleinen, erbaulichen Schriften, die vom kirchlich-liberalen Standpunkt aus geschrieben sind, sind weit verbreitet und können ein Vorbild sein...

Der unglücklich in Berlin verstorbenen Pfarrer D. Dr. August Kind gehörte bekanntlich zu den hervorragendsten evangelischen Geistlichen Deutschlands. Seine kleinen, erbaulichen Schriften, die vom kirchlich-liberalen Standpunkt aus geschrieben sind, sind weit verbreitet und können ein Vorbild sein...

Der unglücklich in Berlin verstorbenen Pfarrer D. Dr. August Kind gehörte bekanntlich zu den hervorragendsten evangelischen Geistlichen Deutschlands. Seine kleinen, erbaulichen Schriften, die vom kirchlich-liberalen Standpunkt aus geschrieben sind, sind weit verbreitet und können ein Vorbild sein...

der Tod ihn hinweggenommen, ehe sein Glaube zum Schauen wurde. Diese Predigten aus der Kriegszeit bilden nicht bloß eine lehrreiche Lektüre für die Geistlichen, sondern sie sind auch in hervorragendem Maße geeignet, unseren Gemeindegliedern Kraft zu geben in dem Kampfe, der uns auferlegt ist, und den Willen zum Durchhalten zu stärken...

Christian Morgenstern. Palma Kunkel. Verlag Bruno Cassirer, Berlin. Preis Mark 2,80, gebunden Mark 2,80. Mit Palma Kunkel* schließt die Reihe der Galgenlieder-Bücher ab, die Christian Morgenstern als den tiefsten deutschen Dichtern der Gegenwart berühmt gemacht haben...

Christian Morgenstern. Palma Kunkel. Verlag Bruno Cassirer, Berlin. Preis Mark 2,80, gebunden Mark 2,80. Mit Palma Kunkel* schließt die Reihe der Galgenlieder-Bücher ab, die Christian Morgenstern als den tiefsten deutschen Dichtern der Gegenwart berühmt gemacht haben...

Christian Morgenstern. Palma Kunkel. Verlag Bruno Cassirer, Berlin. Preis Mark 2,80, gebunden Mark 2,80. Mit Palma Kunkel* schließt die Reihe der Galgenlieder-Bücher ab, die Christian Morgenstern als den tiefsten deutschen Dichtern der Gegenwart berühmt gemacht haben...

Christian Morgenstern. Palma Kunkel. Verlag Bruno Cassirer, Berlin. Preis Mark 2,80, gebunden Mark 2,80. Mit Palma Kunkel* schließt die Reihe der Galgenlieder-Bücher ab, die Christian Morgenstern als den tiefsten deutschen Dichtern der Gegenwart berühmt gemacht haben...

Christian Morgenstern. Palma Kunkel. Verlag Bruno Cassirer, Berlin. Preis Mark 2,80, gebunden Mark 2,80. Mit Palma Kunkel* schließt die Reihe der Galgenlieder-Bücher ab, die Christian Morgenstern als den tiefsten deutschen Dichtern der Gegenwart berühmt gemacht haben...

Christian Morgenstern. Palma Kunkel. Verlag Bruno Cassirer, Berlin. Preis Mark 2,80, gebunden Mark 2,80. Mit Palma Kunkel* schließt die Reihe der Galgenlieder-Bücher ab, die Christian Morgenstern als den tiefsten deutschen Dichtern der Gegenwart berühmt gemacht haben...

Christian Morgenstern. Palma Kunkel. Verlag Bruno Cassirer, Berlin. Preis Mark 2,80, gebunden Mark 2,80. Mit Palma Kunkel* schließt die Reihe der Galgenlieder-Bücher ab, die Christian Morgenstern als den tiefsten deutschen Dichtern der Gegenwart berühmt gemacht haben...

validenrentenempfängern bei Einbringung der Ernte dringend wünschenswert. Eine Besorgung der Rentenempfänger, es könnte ihnen durch die Mithilfe die Rente entzogen werden, ist durchaus unbegründet, da die Landesversicherungsanstalt die Beteiligung an Erntearbeiten grundsätzlich nicht zum Anlaß von Rentenentziehungen nehmen wird.

Web-, Woll- und Strickwaren. Durch Befanmachung des Reichszentralrats über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Woll- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 7. August 1916 ist die sogenannte freie Liste dahin abgeändert worden, daß Woll- und Baumwollstoffe bis zu den Längen von 2 Metern, die bisher unter Ziffer 34 aufgeführt waren, nicht mehr unter die freie Liste fallen. Zu dieser Abänderung zwingen Maßnahmen, die mit der bisherigen Ausnahmebestimmung getrieben wurden.

Nochholven. Mit Bezug auf die Verwertung von Notholven wird darauf hingewiesen, daß das Ein sammeln nicht vor dem 15. November erfolgen darf, da erst zu diesem Zeitpunkt die Reife genügend vorgeschritten ist. Auf Wunsch erfahren Sammler Näheres kostenlos durch die Hauptinsammlerstelle bei Kommerzienrat Fiedler, Abteilung Notholvenverwertung, Dresden-A., Weißerhofstr. 8.

Kartoffelverwertung. Amtlich wird uns aus Berlin gemeldet: Nach den neuerdings gefassten Entschlüssen übernimmt das Reich ein Drittel des Schabens, der den Gemeinden entfällt, wenn Kartoffeln im Kleinhandel zu folgenden Preisen verkauft werden: Vom 16. Juli bis 10. August 9 Pfg., vom 11. bis 20. August 8 Pfg., vom 21. August bis 17. September 7 Pfg., vom 18. bis zum 30. September 6 Pfg. Voraussetzung für den Reichsausstoß ist, daß die restlichen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt auf die in den einzelnen Zeitabschnitten im Kleinhandel nachweislich abgesetzten Mengen, jedoch höchstens auf eine Menge von 1/2 Pfund auf den Tag und Kopf der ortsanwesenden Bevölkerung. Von der Beschränkung auf Winderbemittelte und Kriegsangehörige wird abgesehen. (S. auch den Artikel „Weitere Maßnahmen in der Verwertung“).

Brandshaden. Der durch das Großfeuer in der Brauerei von H. Höpfer verursachte Schaden wird auf 200 000 Mk. geschätzt.

Gasvergiftung. Am Sonntag ist in einem Hause der Weststadt eine 14jährige Handelstochter durch Einatmen von Leuchtgas, das aus einem Gasherd ausgetreten ist, besinnungslos geworden. Sie wurde ins städt. Krankenhaus gebracht, wo sie tags darauf gestorben ist.

Verhaftet wurden: ein 14 Jahre alter Hausburche aus Baden, der in einem Hotel in Baden 52 Mark unterschlug, ein vom Amtsgericht Freiburg wegen Diebstahls fleckbrieflich verfolgter Tagelöhner aus Ettlingen, sowie eine Dienstmagd aus Nidtenfels wegen Diebstahls zum Nachteil ihrer Dienstherrschaft.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Sommertheater. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet von heute ab nur bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, statt.

Residenztheater, Waldstraße 30. Für Mittwoch, 9., bis einschließlich Freitag, 11. August neuer Spielplan: „Seines Bruders Weib“, eine Geschichte aus dem Leben in drei Akten, wird sicher gefallen, ebenso „Der Majoratserbe“, eine Kriegsepisode in drei Akten. „Die Nacht von Cattaro“ zeigt interessante Naturaufnahmen. Als weitere Entlagen sind zwei Humoresken „Der Lebensretter“ und „Das kommt davon“ vorgesehen, sowie die neuesten Kriegsbilder.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot. 8. Aug.: Georg Bürger von hier, Tischlermeister hier, mit Georgina Raemer von Straßburg.

Eheschließungen. 8. Aug.: Josef Staib von Stadelhofen, Bahnarbeiter hier, mit Maria Seeling von Nilsheim; Max Perino von hier, Kfm. hier, mit Anna Böhler von hier; Otto Huber von Oberkirch, Bahnarbeiter hier, mit Anna Kottmann von Schutterwald.

Todesfälle. 6. Aug.: Elsa, alt 4 Jahre, Baier Emil Hengst, Rangierer; Gottfried Ghräner, alt 73 Jahre, Witwe des Schreiners Johannes Götzner. — 7. Aug.: Barbara Hofmann, alt 69 Jahre, Witwe des Klaviermachers Jakob Hofmann; Jette Bodenheimer, alt 64 Jahre, Witwe des Kaufmanns Bernhard Bodenheimer; Rath, Maul, alt 60 Jahre, Witwe des Tagelöhners Johann Maul. — 8. Aug.: Marie Fülker, alt 80 Jahre, Ehefrau des Tel. Zentr. Elias Fülker; Ludwig August Albrecht, Steuerinspektor a. D., Chemann, alt 71 Jahre.

Verdignungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch den 9. Aug. 3 Uhr: Emil Heinle, Kranenwärter, Städt. Krankenhaus. — 4 Uhr: Katharine Maul, Tagelöhners-Witwe, Altselmitz. 1. — 5 Uhr: Georg Sellmeier, Uttofs., Neue Gewerbeschule.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 8. Aug. Von der Strafkammer wurden verurteilt wegen schweren Diebstahls, Hehlerei und Urkundenfälschung: Wild Louis Robert, Tagelöhner aus Schwann, zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 10 Tage Untersuchungshaft, 50 G. Ernst, Vorarbeiter aus Konstanz, zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, Herdeg Gregor, Tagelöhner aus Trochelfingen, zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, Stitz Heinrich, Baumunternehmer aus Dieburg, zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft, Martin Karl, Kaufmann aus Willigheim, zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, Kleini August, Tagelöhner aus Mörsh, zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Woche Unterf.-Oaft, Bantini Wilhelm, Tagelöhner aus Holzsburg, zu 6 Wochen Gefängnis, Cunn August, Tagelöhner aus Niederotterbach, zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 10 Tage Untersuchungshaft, Adam Albert, von Karlsruhe, wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, Bürger Frieda, von Dürren, wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten 2 Tagen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

Weitere Maßnahmen in der Verwertung.

Die Erfahrungen, die seit nun zwei Jahren in der Ausgestaltung des Wirtschaftsplanes gemacht werden konnten, haben dazu geführt, daß man in der Politik der Getreideverwertung vollständig neue Wege eingeschlagen hat. Es wird nicht mehr in jedem Fall ein Zuschlag gewährt, sondern man hat für Roggen und Weizen bei gleichen Preisen wie im vergangenen Wirtschaftsjahr vom 31. Dezember an Drusch-Prämien vorgezogen. Die Reichsgetreidestelle hat sie bis auf weiteres auf 20 Mark festgesetzt. Für Gerste und Hafer wird im allgemeinen kein Zuschlag bewilligt, außer einem einmaligen für Gerste. Diese zusammengezogenen Zuschläge sind das Bemerkenswerteste an dem neuen System der Regelung und Verwertung. Die Zuschläge sind begründet durch längere Lagerung, Schwund usw. Der Preis für Gerste und Hafer soll vom 31. August an und dann am 15. September eine weitere Ermäßigung erfahren. Der Preis für Gerste beträgt zunächst 300 Mk. und fällt dann auf 280 Mk. Bei Hafer gilt der Höchstpreis von 30. September an und sinkt dann auf 240 Mk. Entsprechend der Bedeutung der Gerste für die Volksernährung wurde auch ihr Preis verschiedentlich festgesetzt. Das Kontingent der Brauereien beträgt 48 Prozent. Die Preise betragen für Brauereigerste 340 Mk., 320 Mk. und 300 Mk., so daß ein Durchschnittspreis von 320 Mk. besteht, also weniger als im letzten Jahr, wo der Preis 400 Mk. für die Tonne betrug, wozu noch 25 Mk. für Unkosten kommen. Es betragen die Preise für die Malztaffelergerste 300 Mk., Graupenfabrikation 280 Mk. und die Schweinemast 250 Mk.; letzterer Preis soll sich auf 230 Mk. erniedrigen. In der Wirkung stellt sich die Sache so dar, daß die Viertrinkler für Herstellung von Graupen usw. und den Aufwand für Schweinemast sorgen. Entsprechende Verträge sollen dazu führen, eine Erhöhung der Preise zu vermeiden. Man hofft, daß die Brauereien ohne Erhöhung des Bierpreises auskommen werden.

Die Reichsfleischkarte liegt im Entwurf vor. Das Kriegsernährungsamt hat die Einführung vom 2. Oktober an in Aussicht genommen. In ihrem Kern entspricht sie der badischen Fleischkarte. Einbezogen werden auch das Wild (ausgenommen der Gase), Speck, Rohschmalz, ahames Geflügel (mit Ausnahme der Taube), Wurrikonserven und Dauerwaren. Auch die neue Karte schließt die Liebertragbarkeit aus. Die Reichsfleischkarte setzt den Zeitraum fest, in dem eine gewisse Menge Fleisch bezogen werden kann und das Gewicht, mit dem die Ware angerechnet wird.

Den Bundesstaaten wird Spielraum in der Ausgestaltung der Karte nach besonderen Bedürfnissen gelassen. Baden dürfte den Hafen mit Einbeziehen. Wild, einige Sorten Geflügel und Eingeweide will man geringer bewerten als andere Fleischsorten. Die allgemeine Regelung durch das Reich dürfte 450 Gramm in der Woche vorsehen, wobei die bisherige Anordnung, daß Kinder unter 4 Jahren keine, solche von 4 bis zu 10 Jahren eine halbe Fleischkarte erhalten, wegfällt. Das Reich wird Kindern bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre eine halbe Fleischkarte zugestehen, älteren eine volle Fleischkarte. Diese Vorsehung der Kinder bedingt die Herabsetzung der Fleischmenge für die Erwachsenen. Die Selbstverforgung werden ebenfalls einbezogen; das Fleisch der von ihnen vorgenommenen Hauschlachtungen wird ihnen aber nur zu drei Fünfteln des Fleischgewichts angerechnet. Beim ersten Schwein berechnet sich das Gewicht auf die Hälfte innerhalb eines Jahres. Die Reichsregelung sieht auch das bei uns schon eingeführte Schlachtverbot für Milchkuhe und trächtige Tiere vor. Den Beschwerden der Metzger wegen zu hoher Preise für Rindfleisch und den Mischständen, die sich durch übermäßiges Füttern vor dem Viehverkauf ergeben haben, soll begegnet werden. Es wurde eine Ergänzungsbestimmung getroffen, wonach der Preis für den Zentner Magerfleisch 65 Mk. betragen soll. Wenn das Tier mehr als 12 Prozent vom Lebendgewicht bei der Schlachtung verliert, soll dieser Verlust vom Verkäufer getragen werden. Bisher wurden allgemein 5 Prozent Abzug aufgesetzt. Der Kalberpreis wird von 120 Mk. auf 110 u. 100 Mk. für den Ztr. herabgesetzt wenn das Tier nicht mehr als 100 Pfund wiegt. Die Verkäufer sollen strenge angewiesen werden, darauf zu achten, daß eine übermäßige Fütterung vor dem Verkauf nicht stattfindet und bei der Auswahl der Schlachttiere äußerst vorichtig sein. Die Höchstpreise werden leider vielfach auch für geringere Ware bezahlt. Bei Verträgen soll energisch vorgegangen werden.

Eine Erhöhung des Mehlpreises dürfte nicht eintreten, bei Roggen ermäßigt er sich um 1 Mk. im Doppelpentner. Die Reichsgetreidestelle will durch Ermäßigung des Maßlohnens und anderer Kosten die Möglichkeit billigerer Griebschaffung herbeiführen. Der Griebschicht bisher im Pfund 45 Pfg., er soll auf 33 Pfg. erniedrigt werden. Auch der Graupenpreis soll niedriger gehalten werden als bisher. Die Regelung in der Getreideverwertung ist bereits bekannt gegeben worden. Baden erhält als Hauptproduktions- und Verbrauchszentrum besonderen Vorzug. Allerdings wird der erhöhte Bezug bei Zuteilung von Teigwaren angerechnet.

Bei der Einbindung des Spätkartoffelbedarfes ist vorgesehen, daß die Verbraucher möglichst ihren Gewohnheiten gemäß verfahren können. Es besteht die Möglichkeit, gegen Kartoffelmarken sich den Bedarf beim zuständigen Kommunalverband zu beschaffen, so daß ein zweimaliger Erwerb für Winter und Frühjahr gestattet ist. Die private Einbindung aus anderen Gebieten als dem zuständigen Kommunalverband ist jedoch noch auf Schmierigkeiten, die vielleicht noch zu beilegen sind. Die Möglichkeit der Einbindung auf diese Weise wird von der badischen Regierung bei der Reichsgetreidestelle erbeten. Sie kann natürlich nur dann in Betracht kommen, wenn die Verwertung aus bisherigen Quellen sich eine Kontrolle gefallen läßt. Dafür ist die Anzeigepflicht von Käufer und Verkäufer vorzusehen. Der Zuschuß zu den Kosten für Verwertung von Familien der Kriegsernährungsbedürftigen usw. mit Frühkartoffeln soll vom Reich bis zum 30. September weiter gesichert werden. Man hofft ihnen den Bezug von Kartoffeln im Kleinverkauf bis zu 6 Pfg. im Pfund

ermöglichen zu können. In dieser Aktion sind das Reich, die Bundesstaaten und die Gemeinden zu je einem Drittel beteiligt. Das badische Finanzministerium wird die weiteren Entschlüssen in dieser Richtung von der finanziellen Wirkung abhängig machen.

Der Milchpreis wird vom 15. August an erhöht. Man will einen Zuschlag von 2 Pfg. zu dem bisherigen Kampenpreis, der in Mannheim und Heidelberg bereits 24 Pfg. beträgt, gewähren. Einzelne Gegenden sollen geringere Preise beibehalten dürfen. Man hofft, mit der Erhöhung des Preises von 22 auf 24 Pfg. eine Mithilfende erzeugende Ungleichheit beseitigt zu haben. Es wurde weiter bestimmt, daß die Milch dahin geliefert werden muß, wo sie im März d. J. abgesetzt wurde. Mit der Milchknappheit in urfächlichem Zusammenhang stehen der Rückgang der Milchkuhe, der Mangel an Kraftfutter, die starke Inanspruchnahme der Kühe bei der Feldarbeit usw. Hauptaufgabe ist, den Kühen und Kranken das erforderliche Quantum zu sichern.

Die Döbberverwertung Baden erfährt eine Neuregelung in der Richtung, daß einzelne Gebiete für die Hebelbeerausfuhr vollständig gesperrt werden müssen. Gewissen Händlern war es, wie jetzt festgestellt ist, trotz der Bestimmungen möglich, größere Mengen Hebelbeeren aus Baden hinauszubringen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Ernte lange nicht so ergiebig ausgefallen ist, wie man vielfach anzunehmen geneigt war. Der Beirat für Döbberverwertung schlägt weiter vor, daß der Verkauf von Hebelbeeren nur durch den Sammelaufkäufer der Badischen Getreidestelle für Döbberverwertung erfolgen darf. Höchstpreise für Kernobst sollen, so weit sie Frühbirnen und Äpfel betreffen, vorläufig nicht festgelegt werden.

In der Eier- und Butterverwertungsregelung bedeuten die Maßnahmen der Beschlagnahme der Volkserzeugnisse und Einbeziehung der 50 Liter Milch täglich produzierenden Betriebe einen weiteren betragsmäßigen Fortschritt. Das Kriegsernährungsamt sieht in dem Entwurf zur Regelung der Eierverwertung vor, daß die Geflügelhalter nicht rationiert werden dürfen. Man hofft, eine verstärkte Produktion durch Lieferung von Futtermitteln an die Geflügelhalter zu erreichen. Der Verkauf auf den Märkten soll nicht unterbunden, jedoch einer Kontrolle unterworfen werden.

Wirtschafts-Organisation.

Obst und Gemüse.

Zu der Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst vom 15. Juli wird bekannt gegeben: Von den nach § 8 der Verordnung angezeigten Erträgen über den Erwerb von Gemüse und Obst sowie von Döbbergemüse sind bei der Reichsstelle offenbar längst nicht alle einbezogen, insbesondere sind von den sogenannten Nacherträgen über Döbbererträge, die auch unter der Verordnung fallen, nur sehr wenige angegeben worden zu sein. Im Interesse des weiteren Maßnahmen unbedingt erforderlichen erheblichen Ueberflusses muß aber auf die Anzeige sämtlicher Erträge, soweit sie ganz oder teilweise nach dem 1. (Pflanzzeit) oder 15. August zu erfüllen sind, der allergrößte Wert gelegt werden. Alle, die mit der Anzeige noch im Rückstand sind, werden deshalb ermahnt, das Verlangte zur Vermeidung strengster Befragung schleunigst nachzubolen. Ungeachtet des Verbots in § 2 der Verordnung sind demnächst die Anzeigen in der Presse hervorgehoben, immer noch, a. B. sogar von Gemeinden usw. Döbbererzeugnisse und Verkäufe vorgenommen zu werden. Die örtlichen Polizeibehörden werden hierauf ihr besonderes Augenmerk richten.

Vom Tabakmarkt.

Mit Rücksicht auf die im Inlande vorhandenen erheblichen Mengen an Tabak und um Preissteigerungen hintanzuhalten, hat der Reichszentralrat die Ausfuhr von Rohstaab und Tabakfabrikaten — abgesehen von Zigarrettentabak, von 120 Mk. auf 100 Mk. für den Ztr. herabgesetzt — abgesehen von Zigarrettentabak, von 120 Mk. auf 100 Mk. für den Ztr. herabgesetzt wenn das Tier nicht mehr als 100 Pfund wiegt. Die Verkäufer sollen strenge angewiesen werden, darauf zu achten, daß eine übermäßige Fütterung vor dem Verkauf nicht stattfindet und bei der Auswahl der Schlachttiere äußerst vorichtig sein. Die Höchstpreise werden leider vielfach auch für geringere Ware bezahlt. Bei Verträgen soll energisch vorgegangen werden.

Eine Erhöhung des Mehlpreises dürfte nicht eintreten, bei Roggen ermäßigt er sich um 1 Mk. im Doppelpentner. Die Reichsgetreidestelle will durch Ermäßigung des Maßlohnens und anderer Kosten die Möglichkeit billigerer Griebschaffung herbeiführen. Der Griebschicht bisher im Pfund 45 Pfg., er soll auf 33 Pfg. erniedrigt werden. Auch der Graupenpreis soll niedriger gehalten werden als bisher. Die Regelung in der Getreideverwertung ist bereits bekannt gegeben worden. Baden erhält als Hauptproduktions- und Verbrauchszentrum besonderen Vorzug. Allerdings wird der erhöhte Bezug bei Zuteilung von Teigwaren angerechnet.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

Der Preussische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers über den deutsch-italienischen Handels-, Zoll- und Schifffahrtsvertrag, in dem es heißt, daß dieser Vertrag von der italienischen Regierung als nicht mehr wirksam angesehen werde, demgemäß nunmehr auch deutscherseits auf die italienischen Boden- und Gewässer-erzeugnisse die Sätze der autonomen Tarife angewendet werden.

Berlin, 8. Aug. Das Oberkommando in den Marken teilt mit, daß das Kaufhaus Gustav Erdß, Leipzigerstraße 33/5, wieder eröffnet worden ist, nachdem es die Verkaufspreise, die vorher jedes zulässige Maß überschritten hatten (Zuschläge von 200 bis 300 Prozent auf die Einkaufspreise und in Einzelfällen noch weit mehr), verringert hat und nunmehr nur noch einen der Bestimmungen entsprechenden Zuschlag annimmt, wie er bei den anderen großen Kaufhäusern auch festgesetzt ist. Der jetzige Zuschlag beträgt durchschnittlich nur noch etwa ein Drittel des vor der Revision angelegten. Das Strafverfahren gegen die Firma ist eingeleitet. (S. B.)

Haus- und Landwirtschaft.

Die Aussichten auf die Bucheckernnte im Großherzogtum Baden.

In der Presse wie auch in Fachzeitschriften ist für Süddeutschland schon mehrfach ein volles und reichhaltiges Erntejahr für 1916 angekündigt worden. Die bisherigen Erhebungen über den diesjährigen Bucheckernnach lassen aber erkennen, daß man diese Erwartungen nicht allzu hoch spannen darf. Eine Vollmaße oder doch reichliche Ernte ist nur für einzelne Kreise im Norden des Landes, im Giesland, das sich zwischen dem nördlichen Schwarzwald und dem Oberrhein bis zur Rheinebene erstreckt, wie auch in einzelnen Bezirken des mittleren und nördlichen Baden zu erwarten. In den übrigen nicht zu hoch gelegenen Landesgebieten — etwa bis zu 600 Meter Meereshöhe — ist dagegen nur mit mäßigster Erntemenge zu rechnen, die insofern in der mit der Buche reichlich besetzten Bodensees- und Donaugegend nur ein bescheidenes Maß erreichen dürfte. Namentlich aber werden die oberen Lagen des süblichen und mittleren Schwarzwaldes, wo die Buche häufig noch die vorherrschende Bestand bildet, im Ertrage fast ganz ausfallen. Hiernach dürfte nur etwa ein Drittel der gesamten Buchenfläche des Landes für eine reichlichere Buchelernte in Betracht kommen, was insofern bei dem großen Anteil der Buche an der Waldbestand des Landes — etwa 25 Prozent — immerhin einen großen Segen bedeuten wird.

Erklärung des obigen Naturvorkommens.

Die diesjährige Buchenblüte war mit Ausnahme der oberen Schwarzwaldlagen meist reichlich, aber es herrschte während und unmittelbar nach der Blütezeit regnerische und kalte Witterung. Viele Blüten sind infolgedessen abgefallen und haben massenhaft die Buchen und dessen Ueberzug bedeckt. Auch die Befruchtung der weiblichen Blüten durch die Insekten — jense bekannte Insekten sind Frühlingskäfer — unter der Masse und Kühle vielfach gelitten haben. Daraus läßt es sich wohl auch erklären, daß mehr nur freistehende, an Weg- und Waldändern und in Lichtschluchten befindliche Bäume reichlich Samen angelegt haben.

In einzelnen Teilen des nördlichen Südbadens ist die Buchen-Bollschilde (Coccus fagi) in einer die Blüten- und Blütenentwicklung hemmenden Menge aufgetreten. In den oberen Lagen des mittleren und süblichen Schwarzwaldes hat sich schon seit einigen Jahren der Buchenrindkäfer — Orchestes fagi — stark vermehrt, was ganz abgesehen von der beim diesjährigen Vegetationsausbruch besonders rauen, feuchtkalten Gebirgswitterung offenbar schon die Voraussetzungen für die Bildung einer erheblichen Buchenrindkäferpopulation vorliegendes Schädling bringt aber bekanntlich bei massenhaftem Auftreten im Laufe des Sommer auch die vorhandenen Fruchtansätze zur Verminderung, so daß auch von spärlicher Erntemenge fast zum Scheitern wohl nur wenig übrig bleiben wird.

In einzelnen Orten findet man schon taube Samenansätze mit Spinnweben bedeckt, welche beide Erscheinungen auf die obigen Einflüsse von Wetter und Insekten zurückzuführen sein werden.

Dem da und dort schon aufgetauchten Terminhandel auf den Preis der Bucheln sucht man zu begegnen. Hoffentlich gelangt es, einer ungelinden Preisbildung und der Erzielung unangenehmer Kriegsgewinne, wie sie 1914 bei der Buchelmaße erfolgreich eingewandert sind, die Buchelkäufer werden der Buchelgewinnung jeden Vorstoß leisten. Es darf in der jetzigen Zeit der Döbberverwertung nicht vernachlässigt werden, damit das Naturgesetz, worüber der Reichszentralrat nunmehr gemacht wird. Wenn aber die Erzeuger in schwerer Zeit den Grundbedarf des Buchels und Kriegsbedarfes des Bürgers tun, daß das Buchel auf angemessenen Preisen den Verbrauchern zufließt!

Gericht, Oberforstamt (Karlsruhe).

Personaleränderungen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Berleben: den Polizeiverwaltungen (Polizeikommissarwärtern) Robert *Weder und Karl *Guzmann in Karlsruhe der Charakter als Polizeiwachmeister.

Uebertragen: dem Aktuar Karl *Salzmann, 4. Zt. beim Militär, eine nichtamtliche Anwartschaft beim Bezirksamt Baden.

Großh. Verwaltungsaussch.:

Entmündigt: die Köchin Marie *Scherrer bei der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerdirektion. — Entlassen: der Steuerrevisor Gebhard *Mönnig in Rothschach auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Berleht: der Obersollkäufer Karl *Friedrich *Gerich in Säckingen nach Karlsruhe mit dem Dienstsitz in Karls.-Grünwinkel, der Steuerrevisor Karl *Weinig in Schönau zur Steuerrechnerin Mannheim-Stadt und prozessmäßig, auch der Vernehmung einer Kanzleihilfsstellenbesetzung.

Zurückgeleitet: der Steueraufseher Joseph *Zwid in Mannheim.

Gestorben: der Sollkäufer Heinrich *Guber in Rappertau am 15. Juli 1916.